

13.08.2023 Samuel – Saul I - Gerhard Amstutz

Niemand ist heilig wie der HERR, ja es ist keiner ausser dir;
und es ist kein Fels wie unser Gott!

1.Sam.2.2

Seit längerer Zeit liegen ein paar Schriften bei mir auf dem Bürotisch, die ich nach der Aufräumaktion der hinten aufgelegten Literatur mit nach Hause genommen habe. Kürzlich habe ich eine davon zur Hand genommen, und der Inhalt hat mich irgendwie gepackt und ich möchte versuchen, euch daran teilhaben zu lassen. Es handelt sich um ein Büchlein von Franz Eugen Schlachter, veröffentlicht 1890 mit dem Titel: „Samuel und Saul – zwei hervorragende Gestalten des Alten Testaments“

Wobei der Titel insofern irreführend ist, als die Betrachtungen bereits früher in der Geschichte ansetzen und die ebenfalls hervorragende Person der Hanna beleuchten. Demnach müsste der Titel die Hanna eigentlich durchaus einschliessen! Z.B. Samuel und Saul – zwei hervorragende Gestalten des Alten Testaments und was Hanna dazu gewirkt hat“

Das Büchlein ist einfach zu lesen, und ich könnte - und werde auch einige – Abschnitte direkt aus diesem Büchlein in meine Betrachtungen einschliessen. Heute wollen wir die folgenden Punkte betrachten:

- Allgemeines: Die Zeit zwischen Josua und Samuel
- Die Traurigkeit der Hanna
- Das Gebet der Hanna

1. Allgemeines: Die Zeit zwischen Josua und Samuel

Ri.21.25 Zu jener Zeit gab es keinen König in Israel, jeder tat, was recht war in seinen Augen.

Zirka 300 Jahre dauerte die Zeit der Richter vom Tode Josuas bis zur Geburt Samuels.

Auch in der Zeit der Richter hat es hervorragende Persönlichkeiten gegeben, welche dem Volk Gottes jeweils wieder Ruhe verschafft haben.

Interessant ist, dass wir den Ausdruck „und das Volk hatte nn Jahre Ruhe“ nur im Anfang des Richterbuches finden:

3.11 Otniel: 40 Jahre Ruhe

3.30 Ehud: 80 Jahre

5.31 Deborah und Barak: 40 Jahre

8.28 Gideon: 40 Jahre

Bei keinem der nachfolgenden Richter wird diese Zeit der Ruhe wieder erwähnt!

Wie unterscheidet sich Samuel grundsätzlich von den Richtern aus dem Richterbuch?

Die Richter hatten primär eine politisch / militärische Ausrichtung. Jeweils mit dem Ziel, eine feindlich gesinnte

Macht oder Armee abzuschütteln, sich von einer Oberherrschaft / Unterdrückung loszumachen. Bei Samuel ist das grundlegend anders. Seine Berufung erfolgt nicht aus einer militärischen Notlage und sein erster Auftrag heisst nicht, ‚Sammle ein Heer und führe Krieg‘ sondern ‚künde das Gericht an über das Haus Gottes‘!

Samuel hat also einen geistlichen Auftrag in Israel! Er soll das Volk, das seit dem Tode Josuas das geistliche Leben mehr und mehr vernachlässigt hat, wieder zurück in die Abhängigkeit seines rettenden Gottes führen.

Doch beginnen wir bei seiner Mutter, bei Hanna:

2. Die Traurigkeit der Hanna

1.Sam.1.1-7

Schlachter sagt: Solche Männer wie Samuel wachsen nun aber nicht ohne weiteres aus der Erde hervor. Nur wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und erstirbt, bringt es solche Frucht. Die Erfahrung hat Samuels Mutter gemacht. Sie streute eine reichliche Tränensaat aus, ehe sie als Freudenernte einen Sohn erhielt.

...interessant, dass Schlachter hierzu auch noch anmerkt: Kinderlosigkeit betrachtet man in unserer materiell gerichteten Zeit als ein Glück, da man lieber viel Geld, als viele Kinder hat... (wohlgemerkt: das war 1890!!)

Allerdings dürfen wir es als positive Entwicklung betrachten, dass heute Kinderlosigkeit nicht mehr einfach als Strafe Gottes und Schande aufgefasst werden muss. Im Gegensatz zum AT, wo die Israeliten noch keine klare Sicht auf das Leben in Ewigkeit hatten, und wo demnach das Fortbestehen des Namens oder des Erbteils wie die grösstmögliche Verheissung war, können wir uns heute über das uns in Christus geschenkte ewige Leben freuen.

Aber es gibt auch noch eine andere Dimension zur Unfruchtbarkeit. Jesus sagt im Bild vom Weinstock und der Rebe Joh.15.5: ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Der Vergleich hat auch seine Tücken und Schlachter selber ist nach meiner Beurteilung darüber gestolpert und hat die Stelle Joh.7.38 dazu herangezogen und sagt dazu: nach Jesu Verheissung flössen von dem Leibe derer, die an ihn glauben, Ströme lebendigen Wassers aus... (vgl. Luther: Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fliessen.) Da stellen sich aber zwei Probleme:

- a) Ich tendiere zur Erklärung von Herbert Jantzen, dass hier in Joh.7 die Ströme lebendigen Wassers nicht vom Gläubigen, sondern von Jesus selber ausgehen – und es trinke, wer an diesen Jesus Christus glaubt. – gemäss dem, was die Schrift sagt: Ströme lebendigen

Wassers werden aus seinem Inneren fließen.
(siehe auch v39, wo die Ströme lebendigen Wassers auf den [heiligen] Geist bezogen werden!)

b) Gal.5.22: Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Gerade wenn wir die Unfruchtbarkeit der Hanna mit den zu erwartenden oder eben ausbleibenden (sichtbaren) Früchten eines Christenlebens vergleichen, laufen wir Gefahr, die geistliche Frucht auf das ‚Zeugen von geistlichen Kindern‘ zu reduzieren.

Aber geistliche Frucht ist mehr als ‚viele Kinder‘! Sie fängt ganz im Innern an!

Trotz ihrer Unfruchtbarkeit ist Hanna mehr wert als Peninna, die viele Kinder hat. Elkana, ihr Mann liebte sie auch mehr, denn er gibt ihr ein doppeltes Stück bei der jährlichen Festmahlzeit (V5) und er tröstet sie mit dem schönen Wort: ‚bin ich dir nicht mehr wert als sieben Söhne?‘ wenn er sie um ihrer Kinderlosigkeit willen weinen sieht. Er ist also zufrieden mit ihr. Obschon sie ihm keine Kinder geboren hat. Zweifellos,, weil er ihren Charakter höher schätzt als den der Peninna. Und so urteilt gewiss auch der HERR nicht nach der Grösse des Erfolgs, den sein Diener aufzuweisen hat, sondern ER sieht die Tugenden, die einer besitzt ebenso gut als Früchte an (Gal.5.22)

Vgl. auch Hosea 14.9-10 - da haben wir gesehen:

- Weg mit den Götzen!
- EINER hört!
- EINER gibt Frucht!
- SEINE Wege sind richtig!

... und noch eine Frucht sehen wir, die der Hanna geschenkt worden ist: Die Traurigkeit, die Not, die Verzweiflung führen Hanna ins Gebet!

3. Das Gebet der Hanna

1.Sam1.8-18

Es gefällt mir, wie die Schlachter 2000 Übersetzung in V9 ‚eines Tages‘ in eckiger Klammer einfügt: und [eines Tages] stand Hanna auf...

Da ist etwas passiert, etwas hat sich verändert. Hanna hat nicht immer so gebetet, wie ‚eines Tages‘. Gebetet schon, auch früher – gemäss V3 Jahr für Jahr zogen sie hinauf nach Silo, um dort anzubeten und zu opfern.

In der Vergangenheit wurde Hanna aber immer von einem anderen Gefühl beherrscht, das ihr Gebet verhindert hat. Was für ein Gefühl war das?

- Der Traurigkeit (ich habe keinen Sohn)
- Der Verbitterung (der HERR versagt mir Mutterfreuden)

- Des Neids (die hat und ich habe nicht)
- Des Ärgers (die ärgert mich masslos)

Solange man aber von Ärger und von Verdruss erfüllt ist, betet man nicht recht. So sehr Hanna ihre üble Laune auch zu entschuldigen suchte (Peninna ist schuld, dass ich mich so schlecht fühle), es nützt nichts, wird nur noch schlimmer.

Hanna weint, isst nichts und der ganze Gottesdienst ist verdorben.

Schlachter macht eine Verbindung von V8 zu V9 und sagt, dass der Trost und Zuspruch des Elkana ‚bin ich dir nicht mehr wert als zehn Söhne?‘ die Hanna so getröstet habe, dass sie nun befähigt war, zu beten.

Wenn diese Zusage der Wertschätzung und der Liebe des Elkana der Hanna geholfen hat, ihren Ärger, ihren Neid und ihre Verbitterung abzulegen, und allein ihre Traurigkeit vor Gott den Herrn zu tragen, ja, dann hat Elkana da ein gutes Werk getan!

Zum ersten Mal schüttet sie nun (befreit von Ärger, Neid und Verbitterung) ihr Herz gänzlich aus vor dem HERRN wie nie zuvor. Die Eiskruste ist gebrochen, von der ihr Herz durch Peninnas kalten Spott umschlossen worden war. Sie ist bereit, sich ihrem Gott vorbehaltlos anzuvertrauen, sie ist auch bereit, sich selber IHM auszuliefern. Nicht mehr:

Sie (Peninna) ist schuld, dass es mir schlecht geht, nicht mehr Du (Gott) versagst mir das Glück

...sondern:

DU sollst mein ALLES sein und ich bin DEIN!

Und so weiht Hanna auch den Sohn, den sie sich erbittet, ihrem Gott.

Ich denke, da lernen wir noch eine Lektion im Fach „warum lässt Gott Prüfungen zu?“. Wäre es der Peninna in den Sinn gekommen einen ihrer Söhne (es sind so viele, die werden nicht mal gezählt) dem Herrn zu weihen? Warum nicht? – sie hat diese Söhne wie selbstverständlich bekommen!

Wenn wir für unsere Arbeit Lohn erhalten, danken wir dem Arbeitgeber im Normalfall nicht. Warum? Weil wir haben eine Vertrag, und mit der Lohnzahlung erfüllt er nur seinen Teil des Vertrags. – der Lohn steht mir zu.

Wenn ich aber merke, dass etwas nicht in meiner Macht ist, ich etwas erbitte, wo ich keine Gegenleistung erbringen kann, dann erst wird es mir so wertvoll, und der Geber dessen vielleicht noch wertvoller – dass das Herz bereit wird, zu teilen, oder mehr noch zu weihen – Gott zu weihen!
v.11b

Noch etwas ist bemerkenswert:

V13: Hanna aber redete in ihrem Herzen; nur ihre Lippen bewegten sich, ihre Stimme aber war nicht zu hören...

Dieses Herzeleid, dieses Flehen der Hanna erfolgt im Stillen, sie betet ganz allein. Damit will ich natürlich nicht das gemeinsame Gebet gegen das stille, einsame Gebet ausspielen. Aber es kann sein, dass gewisse Anliegen so persönlich sind, dass es richtig ist, dieses Anliegen allein vor Gott zu bewegen.

Interessant der Gegensatz dazu Kp.2.1: und Hanna betete und sagte: Es frohlockt mein Herz!

→ Den Dank, das Lob Gottes sollen wir nie einfach nur für uns behalten! Das ist etwas, was wir laut sagen sollen!

Haben wir uns schon überlegt, wie wir – wie ich – ganz persönlich das handhaben? Was für ein Verhältnis besteht zwischen Gebetsanliegen veröffentlichen und Gott die Ehre geben für sein Versorgen und Bewahren?

Was wollen wir mitnehmen?

Die Quelle des Lebens ist in Jesus Christus – gemäss seiner eigenen Aussage in Joh.7.37b-38 (HJ): wenn jemanden dürstet, komme er her zu mir; und er trinke, der, der an mich glaubt. – gemäss dem, was die Schrift sagte: Ströme werden aus seinem inneren fliessen, [Ströme] lebendigen Wassers.

Jesus Christus will uns frei machen. Er hat den „den gegen uns lautenden Schuldschein, der für unser Heil ein Hindernis

bildete, ausgelöscht und ihn weggeschafft, indem er ihn an das Kreuz heftete (Kol.2.14)

... aber für den Ärger, den Neid und die Verbitterung, die in unserem Herzen frisst, sind wir weitgehend selber verantwortlich! Was steht meiner Freiheit im Wege??

Oder: was uns Thomas am Montag in der Gebetsstunde gelesen hat aus 1.Tim.2.1-4:

So ermahne ich nun, dass man **vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen darbringe für alle Menschen**, 2 für Könige und alle, die in hoher Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit; 3 denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, 4 welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.
